

Beschluss Bildungsgerechtigkeit: Bildungschancen unabhängig von sozialer Ungerechtigkeit

Antragsteller*in: Jule Struck, Leon Meyer

Tagesordnungspunkt: TOP 9 Verschiedene Anträge

Antragstext

1 Jeder Mensch hat ein Recht auf Bildung. So einigten sich die UN-Staaten schon
2 1948 in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechten. Doch ist der Zugang zu
3 Bildung in Deutschland sehr unterschiedlich gestaltet. So bestimmen das
4 Einkommen und der Bildungsstand der Eltern bei vielen Kindern den Bildungsweg
5 und damit auch spätere Chancen und Auswahlmöglichkeiten in der Berufswelt.
6 Kinder werden auf verschiedene Schulformen aufgeteilt, mit wenig Chancen diese
7 später zu wechseln. Dabei wird wenig auf die Bedürfnisse der Kinder geachtet.
8 Sie werden hohem Druck und Stress ausgesetzt, ohne dass die Politik ihnen etwas
9 zurückgibt. Auch sind Schulen unterschiedlich gut ausgestattet, sodass schon der
10 Wohnort einer Familie Einfluss auf den Bildungsstandard haben kann. Wir finden,
11 dass das so nicht geht.

12 Viele Schüler:innen leiden in der Schule unter Stress und Leistungsdruck: Es
13 werden gute Noten, viel Anstrengung und Zeit von ihnen erwartet. Sie müssen sich
14 dem System Schule anpassen, auch wenn es ihnen schwerfällt. Große Lerngruppen,
15 eintönige Unterrichtsstunden und unschöne Lernräume fördern den Spaß an Schule
16 auch nicht.

17 Besonders stark betroffen sind Schüler:innen aus finanziell schwachen und
18 bildungsfernen Familien. Bei ihnen kommen viele äußerliche Faktoren hinzu, wie
19 Hunger, schlechtere Materialien, weniger Ansprechpersonen im familiären Umfeld,
20 die Kapazitäten zum Helfen haben. Auch gibt es viele innere Faktoren, die vom
21 Unterricht ablenken, wie Geldsorgen, Angst vor Rassismuserfahrungen, der schon
22 genannte Leistungsdruck. Der Erfolg im Bildungssystem ist in Deutschland sehr an
23 das Einkommen der Eltern gekoppelt - weit über dem OECD Schnitt - und das muss
24 sich ändern. Durch die Kopplung des Bildungserfolgs an ihre Umstände entstehen
25 systematische Diskriminierungen, die über Generationen hinweg weitergegeben
26 werden.

27 Politische Parteien sind sich dieser Probleme bewusst. So wurde beispielsweise
28 die Option auf ein kostenloses Mittagessen für alle Schüler:innen nach
29 Empfehlung eines Bürgerrats im Bundestag eingebracht. Wenn Schüler:innen vor
30 Hunger leidend im Klassenraum sitzen, ist es nahezu unmöglich, sich auf das
31 Wesentliche zu konzentrieren: den Unterricht und das Lernen. Hunger
32 beeinträchtigt unsere Leistungsfähigkeit und sorgt dafür, dass wir nicht unser
33 volles Potenzial ausschöpfen können. Daher ist der Umstand, dass Kinder und
34 Jugendliche hungrig in die Schule kommen nicht hinnehmbar. Ein kostenloses
35 Mittagessen an Schulen könnte hier einen bedeutenden Unterschied machen. Es
36 würde sicherstellen, dass jedes Kind Zugang zu einer gesunden Mahlzeit hat.
37 Dadurch könnten wir uns besser auf unsere Schulbildung konzentrieren, was
38 letztendlich zu besseren Leistungen und weniger Stress führen würde. Zudem würde
39 solch eine Maßnahme auch ein starkes Zeichen für Chancengleichheit setzen:
40 Bildung und Gesundheit sind für alle zugänglich, unabhängig von der finanziellen
41 Situation der Familie.

42 Kinder und Jugendliche sind eine Gruppe, die besonders viel Schutz benötigt.
43 Häufig können sie nur schlecht für ihre eigenen Sorgen und Werte einstehen und
44 leiden mehr unter systemischen Prozessen. Daher fordern wir als GRÜNE JUGEND
45 Hamburg, dass die Probleme von Schüler:innen endlich ernst genommen werden. Auch
46 wollen wir selbst Verantwortung übernehmen und dieser Gruppe eine Stimme
47 verleihen. Wir werden diese Anliegen in die kommenden Kampagnen tragen und im
48 Rahmen unserer Nachwuchsförderung besonders junge Mitglieder fördern.